

# Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 39.

Sonntag den 28. September 1834.

Be druck t und verlegt bei J. A. Lange      Redakteur Dr. Ebie nemann.

## Tagesbegebenheiten.

Inland. Das Königl. Inquisitoriat zu Quersfurt hat 100 Thlr. für Den ausgesetzt, welcher über den Mörder des in der Unstut aufgefundenen Frauenzimmers eine solche Auskunft giebt, daß der Verbrecher zur Untersuchung gezogen werden kann. Bisher hat man weder den Thäter entdeckt, noch wurde eine Person, wie die Ermordete vermisst. Der Kopf ist in Spiritus gesetzt worden. — Koblenz, vom 12. Sept. Wir hören von Deits desheim an der Haardt, daß die früheren schweren Gewitter die Weinstöcke so zerschlagen haben, daß statt 1500 Stück Wein, die in ähnlichen Jahren in der Regel in der Gemeinde gewonnen werden, kaum 100 Stück zu erwarten stehen. Doppelt traurig in einem Jahre, wo der Wein so vorzüglich werden wird! Die ganze Mosel entlang steht der Weinstock so schön, und die Hoffnungen sind so erfreulich, als dies nur immer seyn kann. Die Trauben sind überall im Reife. Wenn wir die fortwährende günstige Witterung behalten, so dürfen wir auf eine Qualität rechnen, die dem Comestwein von 1811 um nichts nachstehen wird. Die Quantität dürfte jedoch leicht ein Drittel geringer, als im verfloffenen Jahre ausfallen. Wären die Aussichten zum Absatz so gut, wie in früheren Jahren, so könnte der Winter, dessen Existenz durch so unzählige Zufälle bedingt ist, einen Lohn für seine Arbeit finden. Allein der Zollverband, so günstig er auch auf das Allgemeine wirkt, hat durch die Concurrenz der bayerischen Weine die Preise zu sehr gedrückt, und den Absatz ungemein erschwert. Für 2 Egr. trinkt man an der Mosel ein Quart vorjährigern Weins, der nicht zu den schlechtesten gehdrt. — Das 83ste Stück des Danziger Dampfboots enthält folgende Anekdote: „Als Sr. Maj. am 27. August, nach abgehaltenen Corpsmandver, das Infanterielager bei Kautz besuchte hatten, begaben sich Hdchkeiteluden — nur begleitet von J. D. der Fürstin Liegnitz, der Prinzessin Wilhelm K. H. und einem Kammerdiener — auch noch in das hinter dem Lager befindliche Dorf Gladau. Nach dem die Uerbdchsten Herrschaften hier, unerkannt, vor der Dorfhecke auf Schemeln Platz genommen, forterte der König ein Glas Milch, trank dieselbe, theilend mit den hohen Begleiterinnen, und legte dann der erstaunten Wirthin einen Frier

drichsd'or als Bezahlung in das Glas. „Es sind tzt eben 27 Jahre“, sprach hierbei der erhabene Landesvater, „als Ich mit Meiner hochseligen Gemahlin auf dieser Stelle, wie heute, ausrubete und ein Glas Milch trank.“ Dabei erinnerten sich Sr. Maj. noch mit tief ergreifenden Worten jener so unglücklichen Zeit, und fügten hinzu, daß dieser Besuch absichtlich der Erinnerung gelte.“ — Die letzte Anwesenheit Sr. Maj. des Königs und mehrerer Mitglieder des erhabenen Königshauses in Königsberg veranlaßte, daß sehr viele Bewohner der Provinz von nah und fern aus allen Ständen der Hauptstadt zugeilt waren und man nimmt die Zahl der damals anwesenden Fremden auf weit über 10,000 an. Auch aus den niedrigsten Ständen waren Leute, namentlich ehemalige Krieger, welche die glorreichen Feldzüge von 1813 bis 1815 mitgemacht hatten, hergekommen, den theuren Monarchen und Heerführer wiederzusehen. So sah sich unter andern der ebenfalls nach der Stadt gekommene Besitzer des Gutes Strengen, Rastenburgschen Kreises, sehr überrascht, eines Tages auf dem Schloßberge einen seiner Insleute, Namens Mitsch, anzutreffen. Auf die Frage, wie der Mann, ein alter ergrauter Krieger, hierher komme, und was er hier wolle, erhielt er die Antwort: „Herr! ich habe mir es nicht versagen können, meinem König, unter dessen Fahnen ich gekochten und geblutet habe, nun noch ein Mal wiederzusehen: ich bin mit Freuden und mit Entbehrung die 12 Meilen zu Fuße hierbergeit; ich habe ihn gestern schon zwei Mal hier vorbeifahren und mich an seinem Anblicke in stiller Freude ergdzt; tzt hoffe ich ihn bald noch ein Mal vorbeifahren zu sehen, und mir sein theures Bild noch ein Mal tief in die Seele prägen zu können. Dann will ich getroßt mich gleich wieder auf den Weg machen, zu Hause an meine Arbeit gehen und dort im Schweisse meines Angesichts für mich und die Meinigen mein tägliches Brod in Ihrem Dienste weiter erwerben.“ — der tief ergreifene Froger drückte dem braven Krieger freundlich die Hand und beschenkte ihn für die Rückreise um so reichlicher, als er sich noch davon überzeugt hatte, daß der Antwortgeber weder mit einer Bittschrift, noch aus anderen Resbenabsichten nach Königsberg gekommen war. Bapern. Auf das Stad Kaspar Hausers in

Unsbach ist ein einfacher, aufrecht stehender Grabstein mit folgender Inschrift gestellt worden: „Hier ruht Kaspar Hauser, ein Märtyrer seiner Zeit; unbekannt war seine Geburt, dunkel sein Tod 1833.“ — In den Badeorten Wiesbaden und Schlängensbad hat es zu Ende der Kurzeit zwei unangenehme Schlägereien gegeben, bei welchen Engländer die Ursache waren: In Wiesbaden entspann sich der Streit durch das ungeziemende Benehmen eines Engländers bei der Wirtstafel. Da der Wirth verbündete, daß der Dritte seinen Zorn an einem der Gäste auslassen durfte, so machte er sich über einen Kellner her, welchen er aber noch nicht lange geschlagen, als des Kellners Genossen herbeiliefen, und den Angreifenden sehr übel zurichteten. In Schlängensbad war ein reicher Engländer mit seiner Familie über Land gegangen, was bei sein Sohn mit der Schmetterlingsjagd beschäftigt, die Hecken überkletterte, und Gärten und Weinberge betrat. Da die Aufforderungen der Feldhüter und Eigenthümer bei dem Vater nicht fruchteten, und letzterer sogar seinen Stock gegen die Bluträuber in Anwendung brachte, so kam es zu einer derben Vexation, wobei der Engländer bedeutend den Kürzeren zog.

**Schweiz.** Aus Graubünden meldet man, daß dort das Gewitter vom 27. Aug. großes Unheil angerichtet hat. Das Gewitter kam auch dort von Westen, in Zürich vom Gottthard, her. Bald trat der Rhein aus seinem Bette, und überschritt die Gränze aller früheren Wasserstände um 3 Fuß. Die Verwüstungen, welche dadurch den Brücken, Straßen und Feldern zugefügt wurden, sind fürchterlich. Im Misgerthal im St. Jakobsthal, am St. Ferenhard und Splügen überrufen dieselben Alles, was man früher gebüht hat. In Roveredo hat die Moesa die Brücke, mehrere Häuser und ein Stück der Straße fortgerissen. Oberhalb sind fast alle Brücken über diesen Fluß zerstört. Traurig lauten die Berichte aus dem Engadin und Berggell. Im Ober-Engadin ist das ganze Thal von Celerina bis Zug in einen großen See verwandelt, und alle 10 Brücken sind weggerissen. Ein Schreiben aus Graubünden enthält über dieses unglückliche Ereigniß Folgendes: „Am 27ten entluden sich die furchtbaren Regen an den Bergen hängenden Nebel unter Donner und Blitz in den heftigsten Wolkenbrüchen, welche von Morgens 3 bis Abends 4 Uhr einander unaufhörlich folgten. Das Wasser stürzte da, wo seit Menschengedenken kein Bächlein zu sehen war, in Strömen herunter, und führte auf der einen Seite eine Masse von Steinen und Holz der Moesa, auf der anderen dem Hinterrhein zu. In beiden Thälern war in Zeit von vier Stunden die furchtbarste Verwüstung vollendet. Von der Wuth des Elements macht man sich nur dann einen Begriff, wenn man weiß, daß ganze Massen Eis von den Gletschern nach dem Hinterrhein abgeführt wurden, die am dritten Tage, bei dem anhaltenden

Sonnenscheine, noch zu sehen waren. Eine Menge Häuser, ja mitunter auch Menschen, wurden ein Raub der tobenden Fluthen. Der Gehirgspass ist zerstört, die meisten Brücken sind weggerissen und die Richtung der Stroße ist an vielen Orten kaum erkennbar. Auch der Splügen-Pass ist theilweise zerstört, und es möchte wohl der Gegend von Cleven nicht besser ergangen seyn, als dem dießseitigen Thale. Die Post, welche sich von Mailand aus unterwegs befand, mußte gestern (2. Sept.) ihre Effekten von 11 Trägern durch die unwegsamsten Pässe nach Luzern bringen lassen. Das Unglück, das an diesem Tage tausend Einzelne getroffen und zu Grunde gerichtet, ist auch für den Canton Grouvündten von nicht zu berechnenden Folgen. Die Durchfuhr wird auf viele Monate gestört, die gewöhnliche Verbindung Wochen lang unterbrochen bleiben und die Herstellung von Brücken und Straßen wird Summen kosten, über welche man noch keinen Ueberschlag zu machen im Stande ist. Die Ströme, welche im J. 1829 mehrere Brücken im Misgerthal zerstörten, haben den Etat 62,000 S. gekostet, und jenes Uebel ist kaum ein Schatten von dieser fürchterlichen Zerstörung.“ — Auch aus dem Wallis meldet man, daß die Rhone seit dem 18. Aug. ungemein gestiegen sey und großes Unheil angerichtet habe. In Martigny sah man dies selbe ausgehessene Bäume, Vieh und Trümmer von Häusern mit sich fortreiben, ohne daß man die Urtisch konnte. Man glaubte Anfangs, daß der Gletscher; See von Moermart im Thal von Saaz ausgebrochen sey, bis man die Nachricht von dem starken Ungewitter erhielt. Die Landstraßen in Wallis sind noch unwegsam. Die Postverbindung mit Italien wird durch Fußboten über das Gebirge unterhalten. — Aus Basel schreibt vom 10. Sept.: Die Nachrichten über das Unheil, welches die Gewitter vom 26. und 27. angerichtet haben, lauten in der That furchtbar. Der Landrath von Uri hat dem hiesigen Canton sein Unglück angezeigt, und daß er so bald als möglich die Gottthardstraße wieder herstellen werde. Den Schaden abzuschätzen, sey noch unmöglich; eben so wagt man noch nicht zu bestimmen, ob man die Herstellung der Straße allein vollführen könne, oder dabei die Hilfe der Eidgenossen in Anspruch nehmen müsse. Nicht besser als dieser Straße ist es allen übrigen ergangen. Der Staatsrath des Cantons Tessin hat eine Besannmachung über die Verwüstungen des Unwetters erlassen, und die geeigneten Maßregeln zur Wiederherstellung des Weges angeordnet. Die Simplonstrasse ist an 25 Stellen durchbrochen worden. Sehr bedeutend hat auch das schöne Haslithal gelitten, welches bis Suranau hinauf einen großen See bildete. Die Straße über den Bernhard ist nicht zu passiren. Aus Piemont vernimmt man die traurigsten Nachrichten und eben so von dem südlichen Abfall der Alpen. Das schöne Roveredo existirt kaum dem Namen nach mehr, über

ble Trümmer von zwanzig Häusern hinweg hat der Fluß sich Bahn gebrochen; in Andeço sind die größten Gebäude eingerissen worden, und das Dorf Campo Dolzler ist mit Felsen, Kies und Sand bedeckt; auch das ehrwürdige, felsenfeste Denkmal der Vorzeit, die schöne Römerbrücke bei Belcolana, ist durch dieses Unwetter in ihren Grundfesten erschütteret worden. Alle Thäler in der Schweiz, Tyrol, in Sardinen und der Lombardei haben mehr oder weniger gelitten, am meisten die, welche vom Gottbard herabkommen, wo sich das Wetter gebrochen zu haben scheint. Im Königreich Sar dinien sind über 50 Personen um's Leben gekommen, darunter allein 40 zu Serravalle, welche sich auf die Brücke gerettet hatten, die aber einstürzte, und mit allen Menschen, welche sich auf derselben befanden, in den Fluthen verschwand.

Defterreich. Der Brand von Wiener Neus tadt ist furchtbar gewesen. Im Ganzen sind nicht weniger als 500 Wohnhäuser abgebrannt. Das Feuer brach in den Scheunen aus, welche vor der Stadt bei einander liegen, und der Brand von 400 mit Korn gefüllten Scheunen und der daneben auf gestellten bedeutenden Brennholzvorräthe theilte sich bald der Stadt mit. Binnen einer Stunde stand Alles in Feuer. Die Stadt hatte 10,000 größtentheils wohlhabende Einwohner; igt sind 5/8 völlig zu Bettlern geworden. Bis zum 10. Septbr. hatte man 30 Leichen unter dem Schutt gefunden, und viele Menschen sind zum Theil gesährlich verlegt worden. Noch igt lagert ein Theil der Bevölkerung auf dem Felde, da nirgend Untertommen zu finden ist. — Bei dem Dorfe Biz tain in der Dgulinier Militair Grenze hatte eine tolle Wölfin, welche plötzlich aus dem Dickicht hervorbrach und auf die Heuarbeiter losfiel, später dann durch einige Dörfer lief und Alles biß, was ihr in den Weg kam, 10 Menschen verwundet. Sogleich wurde ein Treibjagen veranstaltet, wobei jedoch das Thier über das Gebirge entkam. Zens seit des Gebirges fiel die Wölfin wieder in ein Dorf, Musuliniski Patok, ein und stürzte auf mehrere Kinder los, welche zusammen spielten, zerfleischte auch einen Knaben von 3 Jahren. Dies gewahr end, sprang der Gränzer Waselt Museltin aus der Küche, in welcher er sich eben befand, hervor, packte das wüthende Thier bei den Ohren und hielt es mit unglaublicher Kraftanstrengung fest, wäh rend sein Bruder Spufa dasselbe mit einem hölzernen Wasserfaß, aus welchem er eben trinken woll te, todt schlug. Von den gebissenen Personen sind, ungeachtet aller ärztlichen Hülfe, bereits 4 an der Wasserfcheu gestorben. Eine Menge gebissener Schaafe ist sogleich getödtet worden; eine bedeutende Zahl ebenfalls gebissener Pferde und Kühe hat man unter ärztlich Aufsicht gestellt, mehrere davon sind bereits an der Wasserfcheu gestorben. Den beiden Brüdern, welche die Wölfin mit selte ner Todesgefahr erlegt, ist von dem Sen. Com

mando jedem eine Belohnung von 25 Gulden ausgegahle worden.

Italien. Ein Schreiben aus Neapel vom 30. August enthält über die Ausbrüche des Vesuv's folgendes von einem Augenzeugen: „Schon in der Nacht vom 24. zum 25. Aug. fand ein Ausbruch Statt, und es strömte ziemlich viel Lava aus. Gegen 1 Uhr Nachts wurde der obere Lavastrom schwarz, und man konnte am ganzen Berge beinahe kein Feuer mehr sehen. Gegen 2 Uhr bildete sich am Fuße des Kegels eine neue Oeffnung, woraus Feuer und Lava in großer Masse strömte, und sehr schnell vorrückte, so daß Morgens Reisende, welche von Castell a Mare nach Neapel führen, schon einen großen Theil des bebauten Landes zerstört fanden. Doch war dies nur das Vorspiel größerer und schrecklicherer Zerstörungen, welche am 27. Statt hatten. Die Lava strömte aus demselben neu gebildeten Krater, der Hauptstrom war 1/2 Stunde breit und 10 bis 15 Fuß hoch, und floß mit solcher Kraft, daß er, schon in mehrere Arme getheilt und 3/4 — 1 Stunde vom Krater entfernt, noch die größten Felsenmassen, die ihm im Wege lagen, mit sich riß, und solche Steinmassen in der Höhe von 16 — 20 Fuß vor sich herwälzte. Zwei Dörfer und eine unabhsehbare Strecke Landes liegen unter der Lava begraben. Zugleich ereignete sich noch ein anderer Fall; der Wschendügel auf dem Gipfel des Berges, drei bis vierhundert Fuß hoch, aus welchem bisher die Hauptflamme gekommen war, stürzte ein und ist ganz verschwunden. Am 28. August war ein furchtbarer Wschregen hier in Neapel, es kam aus dem oberen Krater so viel Asche heraus, daß der Berg den ganzen Tag von hier aus nicht sichtbar war. Heute ist der Berg wieder ruhig, und es fallen keine weitere Zerstörungen mehr vor. Einem hiesigen Großen (dem Fürsten Trajano) wurde eine seiner Besichtigungen im Werthe von 1 Mill. Dufati, gänzlich bedeckt.“ — In späteren Nachrichten von daher heißt es: „Ueber den letzten Ausbruch des Vesuv's theilen wir folgendes Nähere mit: Schon seit mehreren Wochen fand man die Brunnen in Resina, Dittajano u. s. w. am Fuße des Vesuv's eingetrocknet; unsehlbare Zeichen eines nahen Ausbruchs. Sonntag den 24. nahm man eine kleine Oeffnung in der Mitte des Berges wahr, aus der ein ziemlich unbedeutender, wiewohl mit großer Schnelligkeit fortschreitender Lavastrom in der Richtung von Bosco tre casa floß. Zugleich war ein starkes Geräuse und Brausen im Innern des Berges bemerkbar, und gegen den Eremiten hin ergossen sich zwei oder drei andere Lavaströme, ohne jedoch die durch so manche ältere Ausbrüche unfruchtbaren und idem Gesilde des Kraters zu überschreiten. Montags, den 25., schien der Ausbruch nachzulassen, aber am darauf folgenden Tage änderte sich die Scene auf eine überraschende, fürchterliche Weise. Schon seit dem Jahre 1828 hatte sich im Innern des Berges

ges ein neuer Krater gebildet, der die ungeheure, fast eine halbe Stunde lange Kluft, das Ergebniß des letzten großen Ausbruchs von 1822, nach und nach ausgefüllt hatte, endlich sogar den alten Krater fast um 200 Fuß überragte, und von Reapel aus deutlich bemerkt werden konnte. Dieser kleine Vesuv, wie man versucht war, ihn zu nennen, stürzte nun am Morgen des 26. mit einem fürchterlichen Gepirrasel ein, und an seiner Stelle erhob sich eine gewaltige schwarze Wolke, die, Unheil drohend, sich immer höher in die Luft schwang, die Sonne verdunkelte, und mit einem durchdringenden, feinen Aschenregen die nächsten Umgebungen des Vulkans nicht allein, sondern auch selbst Reapel und den Paustlipp heimsuchte. Die glühende Masse, welche in dem nun zu klein gewordenen Behälter eingeschlossen war, suchte einen Ausweg, und fand ihn in der Mitte des Berges, fast 3 Meilen unter der Spitze. Mit unbeschreiblicher Wuth stürzte die Lava aus dieser neuen Oeffnung, und in weniger als 3 Stunden hatte sie schon an 6 Meilen zurückgelegt, und in ihrem Laufe Wälder, Gärten und Häuser vernichtet. Am 27. erreichte diese Feuer-Lavine schon die Höhe von 15 bis 18 Fuß, ihre Breite betrug ungefähr eine halbe Meile. Das Landhaus des Fürsten v. Ottajano, in welchem an demselben Morgen eine englische Dame gezeichnet hatte, war am Abend zu einer formlosen Ruine geworden. Das kleine Dorf San Giovanni, aus ungefähr 80 Häusern bestehend, existirt nicht mehr. In Caposecco, Torcino wurden an 100 Wohnungen die Beute der Flammen. Am 28. hatte der Ausbruch einen noch furchtbareren Charakter angenommen. Die Bewohner von Scasafati und Sarno erwarteten jeden Augenblick den entsetzlichen Gast, 6 Lavaströme bedrohten gleichzeitig Torre dell'Annunciata, Bosco tre case und Bosco Reale; die Verwüstung war allgemein, aber am 29. ließ die Heftigkeit des Ausbruchs bedeutend nach, und am 30. endlich fangen die beängstigsten Bewohner des Bezirks von Ottajano und Mauro an, wieder freier Athem zu schöpfen. Der Schatz an Häusern und Grundstücken (ungefähr 300 Moggio) wird auf 300,000 Ducati (an 1 Mill. 300,000 Fr.) berechnet. Es ist unmöglich, eine auch nur unvollkommene Idee von diesem eben so erhabenen als furchtbaren Naturschauspiel zu geben. Da es durchaus mit keiner Gefahr verknüpft war, sich der Lava zu nähern, so sah man während der 3 letzten Abende nicht allein die Auswahl der vornehmen Gesellschaft, und was Reapel, Sorrento und Castell a Mare von ausgezeichneten Fremden bezieht, sich ein Stelldichein in den von dem Ausbruch bedrohten Dörfern geben, sondern auch Tausende von Bürgern und Bauern, Frauen und Kindern aus der Nachbarschaft, die mit neugierigem Auge die Fortschritte der Zerstörung bewunderten. Welch ein Contrast zwischen dem Geschrei der verzweifelden Bewohner, die in einem

Augenblick ihre geringe Habe, die einzige Hoffnung ihrer odnehin schon so trüben Zukunft mit Grund und Boden unwiederbringlich verloren sahen, und dem wilden, fast spöttischen, Singen und Lärmen der Eselstreiter und der rohen Lust einiger Soldaten, die nicht zufrieden mit dem durch den Ausbruch verurtheilten Schicksal, an mehreren Stellen Feuer anlegten, um, was der Vesuv verschont hatte, mit Vandalenwuth zu zerstören."

#### Bekanntmachungen.

Die in dem Dorfe Oblat belegene, dem Wäfler August Förster zugehörige, im Hypothekens Buche von Oblat Vol. I. fol. 56 sub No. 19 verzeichnete, gerichtlich auf 1215 Rthlr. 18 Gr. 9 Pf. abgeschätzte Wassermühle nebst Wohnhaus, Garten und Ackerland soll Schulden halber in dem zu Oblat auf

den 6ten November d. J. Nachmittags 3 Uhr angelegten Termine verkauft werden. Die Lage und der neueste Hypothekenschein sind bei dem unterzeichneten Justitiarius einzusehen.

Jüllschau, den 19ten Juli 1834.

Das Patrimonial-Gericht über Oblat.  
Krause.

Der Mobilien-Nachlass der hieselbst verstorbenen Wittfrau Rothenda, in einer goldenen Halskette, zwei goldenen Ringen, verschiedenem Haus- und Küchengeräth, mehreren Gebet-Büchern und in weiblichen Kleidungsstücken bestehend, soll

am Montage den 13ten Oktober 1834

Nachmittags um 1 Uhr

in dem in der Zollgasse hieselbst gelegenen Eters behause an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Jüllschau, den 18ten September 1834.

Der Protokollführer Schulz.  
v. c.

Das Haus No. 427 am Neul soll verkauft werden und ist das Nähere daselbst zu erfahren.

Das Haus No. 331 auf dem Steinwege an der Straße nach Schwiberg nebst Garten und Wagenremise ist aus freier Hand zu verkaufen, oder vom 1sten Oktober an zu vermieten.

Die nemann.

Sonntag den 29ten September wird die hiesige Bibelgesellschaft Nachmittags halb 2 Uhr in der Pfarrkirche ihre 13te Stiftungsfeyer begehen, wozu die Mitglieder und Freunde derselben hiemit freundlichst einladet

der Vorstand.  
Marquard. Karsten. Hermann.  
Euchler. Wischel. Tischauersch.